

19. Langfristige Sicherstellung eines Förderprogramms für leistungsstarke Jugendliche

Postulat der Kommission für Bildung und Kultur vom 8. Mai 2023

KR-Nr. 177/2023, Entgegennahme, Diskussion

Ratspräsident Jürg Sulser: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Alexander Jäger hat an der Sitzung vom 26. Februar 2024 Antrag auf Nichtüberweisung gestellt.

Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster), Präsidentin der Kommission für Bildung und Kultur (KBIK): Die Kommission für Bildung und Kultur hat im April 2023 mit 8 zu 7 Stimmen entschieden, die Motion 177/2023 betreffend «Langfristige Sicherstellung eines Förderprogramms für leistungsstarke Jugendliche» einzureichen, was sie dann Anfang Mai 2023 auch getan hat. Wenige Wochen später hat sie der Umwandlung in ein Postulat zugestimmt. Dem vorausgegangen waren intensive Beratungen zur Vorlage 5837 des Regierungsrates betreffend «Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn – ChagAll for all». Die KBIK beantragte dem Rat dazumal, die regierungsrätliche Vorlage mit einer abweichenden Stellungnahme abzuschreiben. Dieser Rat hat dies aber mit 87 zu 86 Stimmen abgelehnt.

Die KBIK-Mehrheit erachtet die bisherige Unterstützung von besonders begabten Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder fremdsprachigen Eltern beim Übertritt von der Oberstufe in die weiterführenden Schulen aber noch immer als ungenügend. Sie will deshalb auch ein entsprechendes Förderprogramm für diese Jugendlichen langfristig sichergestellt sehen. Der Kanton Zürich soll dazu Leistungsvereinbarungen mit Dritten abschliessen können. All dies erfordert entsprechende gesetzliche Grundlagen. Die KBIK-Mehrheit spricht sich damit auch nicht gegen die weitergehenden Bestrebungen der Regierung zur Begabten- und Begabungsförderung in der Volksschule aus. Sie will aber auch dem Sorge tragen, was nachweislich seit rund 15 Jahren sehr erfolgreich funktioniert. Aus diesem Grunde soll sich das künftige Förderprogramm auch an den bewährten Elementen des Programms ChagAll des Gymnasiums Unterstrass orientieren. Gerne erinnere ich Sie bei dieser Gelegenheit daran, dass dieses Programm ChagAll erst gerade vor drei Wochen mit dem Zürcher Zukunftspreis geehrt wurde.

Die KBIK-Minderheit unterstützt das Postulat aus diversen Gründen nicht. Die einen sehen keine Notwendigkeit für solche Förderprogramme. Die anderen scheuen die Mehrkosten, die die Umsetzung zur Folge hätte. Weitere finden, die Bestrebungen für mehr Chancengerechtigkeit sollten sich auf die Volksschule konzentrieren. Bevor Zusätzliches geschaffen werde, solle das Bestehende optimiert werden. Wiederum andere finden es diskriminierend, wenn Schweizer Kinder aus bildungsfernen Familien von solchen Programmen ausgeschlossen sind.

Im Namen der KBIK-Mehrheit bitte ich Sie, das Postulat betreffend «Langfristige Sicherstellung eines Förderprogramms für leistungsstarke Jugendliche» zu unterstützen. Diese Art von Potenzialförderung kommt uns allen, also Gesellschaft und Wirtschaft, zugute. Danke.

Alexander Jäger (FDP, Zürich): Diese in ein Postulat umgewandelte Motion geht auf das Programm ChagAll des Gymis Unterstrass zurück, wie die Kommissionspräsidentin bereits gesagt hat. Die linksgrüne Seite möchte dieses auf den ganzen Kanton ausdehnen. Das Programm ermöglicht Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die Vorbereitung auf eine Mittelschule oder eine Berufsmittelschule zu machen. Gegen dieses Programm hat die FDP nichts und würde hier einer weiteren Unterstützung zustimmen. Das aktuelle Postulat möchte aber eine Ausdehnung auf den ganzen Kanton, und dies ist für die FDP zu viel. In Zeiten, in welchen die Finanzen knapper werden, kann nicht ausgebaut werden. Wir behandeln aktuell das Lehrpersonalgesetz, bei welchem die zusätzlichen jährlichen Kosten auf circa 70 Millionen angesagt sind – bei keinem direkten Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler.

Wenn wir das Geld so ausgeben, dann wird der Gestaltungsspielraum kleiner und wir können keine neuen Aufgaben übernehmen. Und eine weitere Überlegung dazu: Das Programm ChagAll wird an einer privaten Schule praktiziert. Es funktioniert bestens in diesem kleinen Rahmen. Ob der Staat dieses Programm so einfach auf den gesamten Kanton ausdehnen kann – mit gleich gutem Resultat – bleibt für mich mehr als fraglich. Die FDP lehnt daher auch das Postulat ab.

Ursula Junker (SVP, Mettmenstetten): Meine Vorredner haben es erwähnt, dieses Postulat ist das Nachfolgeprodukt des abgeschriebenen Postulats «ChagAll for all» oder, mit anderen Worten, eine Zwängerei der Minderheit. Die SVP/EDU-Fraktion unterstützt diesen Vorstoss inhaltlich nicht, denn wir sind nach wie vor der Meinung, dass bereits heute wirklich begabte und einsatzwillige Jugendliche aller Schichten die gleichen Chancen für den Eintritt ins Gymnasium haben. Das bestätigt auch der Bericht des Regierungsrates zum eingangs erwähnten abgeschriebenen Postulat, welcher aufzeigt, dass in den vergangenen Jahren eine Reihe von Massnahmen aufgelegt wurde zur Förderung der Chancengleichheit, vom Vorschulbereich bis zu den Mittelschulen, um allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von ihrem familiären Hintergrund, bestmögliche Bildung zu ermöglichen.

Aufgrund von falschen Wertvorstellungen ist es leider eine Tatsache, dass wir bereits heute zu viele Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien haben. Und das sind nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund, sondern auch Schweizer, die für diese Laufbahn gar nicht geeignet sind. Viel besser würden sie eine Berufslehre absolvieren, was auch noch die Integration fördert, und anschliessend eine höhere Ausbildung absolvieren. Diesen Weg gibt es bereits, er muss nicht noch vergoldet werden, und er würde zudem dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Und zum Schluss noch dies: Die unmissverständlichen politischen Forderungen anlässlich der Verleihung des Zürcher Zukunftspreises von Rektorin Eva Ebel sind uns schräg eingefahren. Staatsangestellte respektive Schulen haben sich nicht einseitig politisch zu äussern. Wir lehnen das Postulat ab.

Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil): Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder mit fremdsprachigen Eltern, welche besonders begabt sind, sollen mit einem Programm gefördert werden, sodass sie ihr Potenzial für ein Gymnasium, eine Fachmittelschule oder eine Berufsmaturitätsschule ausschöpfen können. Wichtig ist, dass leistungsstarke Jugendliche, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft oder ihrem familiären Hintergrund, ihr schulisches Potenzial – und da möchte ich meiner Vorrednerin widersprechen – egal in welche Richtung entfalten können. Das Förderprogramm «ChagAll» des Gymis Unterstrass läuft seit vielen Jahren erfolgreich. Nun sollen weitere ähnliche Programme langfristig hinsichtlich Finanzierung sichergestellt werden. Im Kantonsrat haben wir das Förderprogramm, wie auch von der KBIK-Präsidentin ausgeführt, sogar mit dem Zürcher Zukunftspreis – ich betone: Zukunftspreis – ausgezeichnet. Das Programm soll also nun auch unbedingt weiter am Laufen bleiben können. Die Finanzierung muss sichergestellt werden, langfristig sichergestellt werden, das sind wir unseren Jugendlichen schuldig, wann immer wir von dieser hohen Chancengerechtigkeit sprechen. Auf der Website zum Projekt steht nämlich Folgendes zum Gymi Unterstrass: «Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn, ein Förderprogramm für begabte Jugendliche aus benachteiligten und eventuell fremdsprachigen Familien», Zitat, da steht: «Zu viele begabte Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen und eventuell fremdsprachigen Familien» – nur «eventuell» steht da – «schliessen ihre Schulzeit in Sek-A- oder -B-Klassen ab, obwohl sie eigentlich das Potenzial und den Willen hätten, eine Mittelschule zu besuchen. Das Programm ChagAll hilft seit 2008 durch fachliche und persönliche Förderung, die Aufnahmeprüfung an ein Gymnasium, eine Fachmittelschule oder an eine anspruchsvolle Berufslehre zu absolvieren. Das Ziel ist die Verbesserung der persönlichen Kompetenzen in Deutsch, Mathematik, Französisch, Englisch sowie Natur und Technik. Es geht aber auch um die Vertiefung von Lerntechniken, Selbstorganisation und Motivation.»

Und damit dies alles klappt, braucht es neben der klaren Finanzierung nun den Kantonsrat. Denn der Regierungsrat soll die gesetzlichen Grundlagen schaffen müssen, um dieses Förderprogramm für begabte Jugendliche aus bildungsfernen Familien und auch weitere Förderprogramme ermöglichen zu können. Da die SP immer für Projekte einsteht, welche die Chancengerechtigkeit erhöhen, ist für uns klar, dass wir den Vorstoss zur langfristigen Sicherstellung von Förderprogrammen für leistungsstarke Jugendliche unterstützen.

Urs Glättli (GLP, Winterthur): Leistungsstarke Jugendliche, die Bildung wollen, sich das aber finanziell nicht leisten können, sollen gefördert werden. Das lohnt sich. Wir fordern einen Bericht, um dazu ein Konzept vorzulegen. Die Förderung

des Leistungsprinzips entspricht einer urliberalen Gesellschaftspolitik. Das solltet ihr euch nicht nur auf die Fahne schreiben, liebe FDP-Fraktion, nein, ihr solltet auch danach handeln, und zwar jeder und vor allem jede von euch, auch die abwesende Kantonsrätin Isabel Garcia. Und ich fordere Sie auf, hier auch getreu Ihrer Überzeugung für dieses Anliegen zu stimmen und damit der Überweisung des Postulats zum Durchbruch zu verhelfen. Investieren wir endlich auch in begabte Jugendliche und geben das viele Geld, dessen das Bildungswesen bedarf, nicht ausschliesslich für die Defizit-Orientierung aus. Wir fordern die Chancengleichheit für Jugendliche nicht privilegierter Herkunft. Das ist auch eine von vielen möglichen Massnahmen gegen den Fachkräftemangel und schöpft unerschlossenes Potenzial aus, das wir im Kanton Zürich je länger, je mehr benötigen. Natürlich fördern wir so nicht klassisch gemeinhin privilegierte Schweizer Jugendliche. Wen kümmert es? Diese Jugendliche wachsen hier auf, sie integrieren sich, werden später, wenn sie es noch nicht geworden sind, Schweizerinnen und Schweizer. Das muss nicht zentral verwaltet werden. Es kann durch private Dritte angeboten und dann einfach finanziell unterstützt werden. Das kostet etwas, ja, und das hat Zukunft. Das hat die Verleihung des Zukunftspreises an ChagAll gezeigt. Da geht es nun auch darum, dass wir hier drin glaubwürdig bleiben und den eindringlichen Appell der Verdankung des Zukunftspreises aufnehmen. Sagen wir Ja für eine Zukunft von ChagAll, machen wir ernst. Machen wir aus wenig viel und stimmen der Überweisung des Postulats der KBIK zu. Besten Dank.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Ich vertrete Livia Knüsel, sie ist Mitglied der KBIK. Uns Grünen, aber auch mir persönlich, als Berufsschullehrerin, ist dieser Vorstoss der KBIK ein grosses Anliegen. Genau deshalb haben wir 2018 den fast identischen Vorgängervorstoss «Chancengleichheit durch Arbeit an der Lernlaufbahn – ChagAll for all» mitunterzeichnet. Das Programm «ChagAll», Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Laufbahn, des Gymnasiums Unterstrass zeigt seit 2008 bestens auf, wie leistungsstarken Jugendlichen mit Migrationshintergrund erfolgreich an eine Berufsmaturitätsschule, an eine Fachmittelschule oder an ein Gymnasium herangeführt werden können. Das Programm fordert den Jugendlichen ein enormes Engagement ab. Ja, und das wurde heute gesagt, am 13. Januar 2025 konnte Eva Ebel hier im Saal den Zukunftspreis entgegennehmen. Ja, die Institution wurde von uns für das Programm geehrt. Und ja, sie machte sich auch für die Jugend stark, das war eindrücklich.

Seit dem ersten Vorstoss 2018 hat sich an der Ausgangslage rein gar nichts verändert. Die Ergebnisse der neuesten TREE-Längsschnittstudie (*Studie der Universität Bern*) haben erst gerade letzten Sommer wieder für mediale Aufmerksamkeit gesorgt; dies, obwohl die Forschungsergebnisse nur bestätigen, was wir alles schon lange, schon sehr lange wissen: Die Chancen in unserem Bildungssystem sind extrem ungleich verteilt. Die soziale Herkunft bestimmt massgeblich, welche Bildungslaufbahn wir einschlagen. Und einfach damit es wieder einmal gesagt ist: In vielen anderen Ländern ist das eben nicht im gleichen Ausmass der Fall. Der Handlungsbedarf ist daher weiterhin klar gegeben.

Nachdem die Motion von 2018 als Postulat überwiesen worden war, hat uns der Regierungsrat dazu 2022 den Bericht vorgelegt. Aus unserer Sicht war dieser enttäuschend, deshalb unterstützen wir auch den nun vorliegenden Nachfolgevorstoss der KBIK. Wieder ist der Regierungsrat nur bereit, diesem Vorstoss der KBIK als Postulat entgegenzunehmen. Auch wir Grünen haben uns mit diesem Vorgehen einverstanden erklärt. Wenn der Vorstoss überwiesen wird, erwarten wir vom Regierungsrat aber klar mehr, als was er uns beim ersten Mal geliefert hat. Das Anliegen kann mit der Vorlage zur Begabungs- und Begabtenförderung bearbeitet werden, aber eben nur dann, wenn darin auch tatsächlich die Finanzierung eines Förderprogramms für leistungsstarke Jugendliche verankert wird. Wir wollen nun endlich Taten statt Worte sehen, denn alle Kinder und Jugendlichen sollen in unserem Schulsystem ihr volles Potenzial entfalten können, unabhängig davon, welchen sozialen und familiären Hintergrund sie mitbringen. Wir danken Ihnen für die Unterstützung dieses Postulats der KBIK.

Kathrin Wydler (Die Mitte, Wallisellen): Wir werden das Postulat nicht unterstützen. Wir sind uns im Kantonsrat sicher alle einig, dass Chancengerechtigkeit in der Bildung wichtig ist. Trotzdem stellt sich aber die Frage, ob ein zusätzliches Programm, wie es hier gefordert wird, angebracht ist. Muss dies nicht in den Schulen umgesetzt werden anstelle von Spezialprogrammen? Die Lehrpersonen an der Volksschule versuchen, die Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Familien bewusst und gezielt abzuholen und zu fördern. Falls dies zu wenig gelingt, müssen die in diesem Prozess angewandten Instrumente überprüft und angepasst werden. Wichtig erscheint uns in diesem Zusammenhang auch, dass alle normalbegabten Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrem Hintergrund, einen gewissen Stand erreichen und wir so den allgemeinen Bildungsstand aufrechterhalten können. Sollte nicht dies in erster Linie unser Ziel sein?

Mit diesem Postulat wird aber ein Förderprogramm gefordert, welches die gymnasiale Ausbildung gegenüber der beruflichen bevorteilt. Damit setzen wir ein falsches Zeichen. Wir bedauern es auch, dass im Postulat explizit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder fremdsprachigen Eltern gesprochen wird, was wieder gewisse Schülerinnen und Schüler schon zum vorherein ausschliesst. Damit werden wieder neue Ungleichheiten geschaffen.

Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon): Chancengerechtigkeit ist in der Theorie hier drin wohl allen wichtig. Begabte Jugendliche auch aus bildungsfernen Familien sollen eine echte Chance für den Eintritt in ein Gymnasium, eine Fachmittelschule oder eine Berufsmaturitätsausbildung erhalten. Aber in der Praxis ist Chancengerechtigkeit in unserem Kanton keine Tatsache. Schauen Sie sich nur die unterschiedlichen Gymi-Quoten in den verschiedenen Gemeinden an. Das erfolgreiche Projekt ChagAll des Gymnasiums Unterstrass zeigt exemplarisch, wie Chancengerechtigkeit geht und wie Hindernisse beim Zugang zur Bildung überwunden werden, ein Förderprogramm, das leistungswillige und leistungsfähige Jugendli-

che aus bildungsfernen Familien aufnimmt und sie im Hinblick auf die anspruchsvollen Lehren mit BM (*Berufsmaturität*) oder eine höhere Allgemeinbildung auf Sekundarstufe II unterstützt, ein Förderprogramm, das zur gesellschaftlichen Integration beiträgt.

Das alles leistet ChagAll in vorbildlicher Weise, und die Regierung soll die Finanzierung dieser Förderprogramme langfristig sicherstellen. Das fordern wir als EVP mit unserer Unterstützung dieses KBIK-Vorstosses.

Es genügt eben nicht, nur von Chancengerechtigkeit zu reden und Fragen zu unterschiedlichen Gymi-Quoten einzureichen. Es genügt auch nicht, anerkennende Worte für das Förderprogramm zu finden und den Zukunftspreis zu verleihen. Chancengerechtigkeit kostet auch etwas, und es müsste wohl in unser aller Interesse sein, mit der Förderung von inländischem Potenzial einen Beitrag an die Behebung des Fachkräftemangels zu leisten. Chancengerechtigkeit für alle – bitte stimmen Sie dem Vorstoss zu.

Lisa Letnansky (AL, Zürich): Es war schon sehr frustrierend letzten März, als das Postulat 134/2018 betreffend «ChagAll for all» mit 87 zu 86 Stimmen ohne anderslautende Stellungnahme abgeschrieben wurde. Ich bin froh, dass wir heute nochmals eine Chance haben, die Bildungschancen von begabten Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Sinne der Bildungsgerechtigkeit zu verbessern. Nehmen Sie diese Chance wahr!

Nicht alle Schülerinnen und Schüler haben in Sachen Bildung die gleichen Voraussetzungen, und das hat mannigfaltige Gründe. Darum brauchen auch begabte Schülerinnen und Schüler mit schlechteren Voraussetzungen nicht die gleiche Unterstützung wie begabte Schülerinnen und Schüler mit guten Voraussetzungen, sondern sie brauchen andere und sie brauchen mehr. Wir wissen, dass es im Kanton Zürich schon einige Unterstützungsangebote gibt, und wir möchten diese auch gar nicht kleinreden. Aber ein spezifisches Angebot für Jugendliche mit Migrationshintergrund im ganzen Kanton wäre eine wichtige Ergänzung, damit alle Schülerinnen und Schüler ihr volles Potenzial ausschöpfen können – und nicht nur jene, die das Glück hatten, in eine Schweizer Akademiker-Familie hineingeboren zu werden.

Das ChagAll-Modell funktioniert, es bietet sich geradezu an, es weiterzuführen und auszuweiten. Das würde auch das duale Bildungssystem stärken, das ja gerade darum so erfolgreich ist, weil es mindestens theoretisch gegen oben durchlässig ist und man bei Eignung auch nach der Berufslehre eine Berufsmaturität machen und eine Fachhochschule absolvieren kann, um sich beruflich weiterzuentwickeln.

Vor zwei Wochen haben wir die Zukunftsträchtigkeit von ChagAll ausgezeichnet. Mit dem erhaltenen Preisgeld können sie wahrscheinlich ein paar Tage ihres Programms finanzieren. Damit es tatsächlich eine Zukunft hat und der Zukunftspreis nicht zur Farce wird, bitte ich Sie: Stärken Sie das Bildungssystem, erhöhen Sie die Chancengleichheit im Kanton Zürich und überweisen Sie dieses Postulat.

Rochus Burtscher (SVP, Dietikon): Wenn ich Linksgrün zuhöre oder richtig zugehört habe, dann würde ich unter vorgehaltener Hand sagen: Ja, unser Bildungssystem hat versagt. Also das ist Ihre Aussage. Jetzt machen Sie nämlich eine teure Pflasterli-Politik für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Geschätzte Damen links und grün, das Postulat ist eine klare Diskriminierung gegenüber allen anderen. Lest mal ganz genau, was da drinsteht, also schlimmer kann es nicht sein. Ganz schlimm! Und die doppelte Belohnung am Schluss mittels Zukunftspreises mit politischer Haltung der Rektorin beweist deren völlig unsensibles Verhalten. Solche Personen gehören eigentlich nicht in den Schulbetrieb. Ein Nein ist die richtige Antwort zu diesem Postulat.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Die Postulanten rennen mit ihrer Forderung bei uns offene Türen ein, Chancengerechtigkeit ist ein wichtiges Ziel in der Bildungspolitik der Schweiz. Aber wir dürfen auch nicht naiv sein. Massnahmen zu fordern, die nicht nur der Beruhigung des eigenen Gewissens dienen, das ist eine schwierige Aufgabe. Die Bildungsdirektion möchte die Begabungs- und Begabtenförderung stärken, und ich habe einen entsprechenden Vorschlag in die Vernehmlassung geschickt. Das Projekt ChagAll ist ein sehr bemerkenswertes Projekt, aber – ich sage es hier deutsch und deutlich noch einmal – es kommt nur einem kleinen Kreis von Schülerinnen und Schülern zugute. Es ist sozusagen ein Ferrari für wenige. Wir möchten aber ein E-Bike für alle. Aus wenig viel oder aus viel wenig? Das ist hier tatsächlich die Frage.

Die Vorlage, die Sie dann vorgelegt bekommen werden, wird Massnahmen zur Förderung aller besonders begabten Schülerinnen und Schüler, auch von solchen mit Migrationshintergrund, beinhalten. Und Ziel der Vorlage soll es sein, dass möglichst viele begabte Kinder und Jugendliche unterstützt werden sollen, und nicht nur eine kleine Gruppe. Der Regierungsrat ist deshalb gerne bereit, das Anliegen entgegenzunehmen und Ihnen dann zu gegebener Zeit einen Vorschlag zu unterbreiten.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 87 : 81 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 177/2023 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zwei Jahren.

Das Geschäft ist erledigt.